

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 15 (1941)

Heft: 4: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare = Association des bibliothécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles

Vereinsnachrichten: Fribourg : bibliothèque cantonale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gleiche Erfahrung musste 16 Jahre später ein anderer Jünger des Paracelsus an sich erleben: Bernard Penot aus Porte Sainte-Marie an der Garonne. Als er in seinen Studien soweit gediehen war, um nach dem begehrten Hut greifen zu können, nahm ihn der aufgeklärte Geist Felix Platter in sein Haus und kreierte ihn unter Assistenz seiner Fakultätsgenossen sans tambour ni trompette zum Doktor der Medizin.

So geisterte noch lange nach ihrem Tode die mächtige Persönlichkeit des Paracelsus als Schreckgespenst durch die Hörsäle der Universitäten, jener Universitäten, deren Lehrweise er freilich wie nie zuvor ein Wissenschaftler mit der beissenden Lauge seines Spottes überreichlich begossen hatte. Erst dem 19. Jahrhundert, und hier vor allem Karl Sudhoff, blieb es vorbehalten, den wahren Paracelsus aus dem Wust falscher Anschauungen und Verleumdungen zu befreien, die Kerne von der Spreu zu sondern, und in objektiver Forschung ein gerechtes Urteil vorzubereiten.

In einer sechsten Abteilung treten jene Basler auf, die sich an dieser Forschung gegen Ende des 19. Jahrhunderts und später mit Erfolg beteiligt haben: Friedrich Fischer (1801—1853), Moritz Roth (1839—1914) und Albrecht Burckhardt (1853—1921).

Eine siebente und letzte Abteilung fasst die Ikonographie des Paracelsus zusammen. Sie schildert nach Typen geordnet alle bekannten Bildnisse Hohenheims, unter ihnen hauptsächlich die grundlegenden Darstellungen Scorels, Tintoretts und Augustin Hirschvogels. Unter ihnen erregte der von Holbeins Hand stammende Mann mit dem Schlapphut, den Sudhoff mit Paracelsus zu identifizieren versuchte, Aufsehen und lebhaftere Diskussionen. K. S.

Fribourg. Bibliothèque cantonale

M. *Franz Hendrick*, bibliothécaire et administrateur de la bibliothèque, a pris sa retraite pour raisons de santé. Nous reviendrons prochainement sur son activité.

Genève. Bibliothèque publique

Mesdemoiselles *Isabelle Baudet* et *Hanni Grunau* ont fait un stage à la Bibliothèque.